**„Ganzheitliche Heilung aus theologischer Sicht - Paradigmenwechsel unserer Gesellschaften: Wiederentdeckung von Würde, Wert und innerer Ganzheitlichkeit als Weg zur Gesundung des Menschen“**

1. **Paradigmenwechsel**

Die zweite Dekade des 21. Jahrhunderts hat uns, die wir uns nach dem Schrecken des zweiten Weltkrieges an steten Fortschritt und relativen Wohlstand in dauerhaften Frieden gewöhnt hatten, in wenigen Jahren, ja Monaten vor Augen geführt, dass wir in unseren Industriegesellschaften mit dem drohenden Zerfall sozialer wie wirtschaftlicher Grundstrukturen konfrontiert sein können. Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Energiekrise, Klimawandel, Werteverlust - das sind einige der Schlagwörter, die diesen Prozess skizzieren. Im Blick auf die ganze globale Gesellschaft stehen wir vor demselben bedrohlichen Szenarium der Auflösung unverrückbar geglaubter Strukturen: Die beginnende Wasserkrise, der Verteilungskampf, das Erwachen eines extremistischen Islam, Folter in 90% aller Staaten, Demokratiekrise und Neuverteilung der Machtzentren fegen alle geglaubten Sicherheiten hinweg.

Was hat dies alles mit der Gesundheit des Menschen zu tun? Ausgehend von der Hypothese, dass wir als Menschen Teil unserer Umwelt, von ihr geprägt und diese auch selbst prägend sind, findet der systemische Ansatz ganzheitlicher Gesundung immer stärkeren Zuspruch. Der Mensch als Individuum ist eben nicht eine, im Marx´schen Sinn, isolierte Monade, die in sich selbst ruht und von der Umwelt abgeschieden ist.

Wenn also der Mensch als Lebenssystem immer aus sich heraus auf seine Umwelt verwiesen ist und diese Umwelt in die Krise kommt, dann muss dies auch Auswirkungen auf den Menschen als Individuum haben. Und in der Tat finden wir in unseren Industriestaaten ein grassierendes Anwachsen von Herz- und Kreislauferkrankungen, Allergien, Krebsleiden und psychischen Erkrankungen. Ernährung, Umwelt, Bewegung, Arbeitsumfeld, Familie, Wertschätzung: So viele Faktoren beeinflussen unsere Gesundheit.

Dies alles wirkt von außen auf uns ein. Sind wir zur Ohnmacht verurteilt? Oder aber wo können wir selbst das System und unser eigenes Leben prägen?

Erlauben Sie mir, aus dieser Bestandsaufnahme drei Bereiche zu isolieren, in denen der Mensch als Individuum Einflussmöglichkeiten auf das Gesamtsystem hat:

**Der Körper:** Im „System Mensch“ gibt es nichts isoliertes, jeder Teil hat Auswirkungen und Verbindungen zu jedem anderen. So gibt es die psychische Komponente im körperlichen Leid und die Reaktion des Körpers auf das psychische Leid. Umgekehrt fördert die heile Psyche die Gesundung des Körpers und umgekehrt. Wir können hier das Wort des Apostels Paulus durchaus wörtlich nehmen: Unser Leib soll eine Einheit sein, in der jedes einzelne Körperteil für das andere da ist. Leidet ein Teil des Körpers, so leiden alle anderen mit, und wird ein Teil gelobt, freuen sich auch alle anderen. (1. Korinther 12,25f). Der Körper ist eben nicht die Maschine, für die die Medizin die Reparaturwerkstatt mit Ersatzteilversorgung darstellt.

**Der Verstand**: Der Rückgriff auf Werte erlaubt es und, unser Leben nicht nur als Re-aktion auf äußere Gegebenheiten zu begreifen, sondern uns selbst gestaltend in die Gesellschaft einzubringen (Tradition, Halt, Sicherheit, Kreativität).

**Die Seele**: Das, was nicht fassbar, wägbar und zählbar in unserem Leben ist, also der Sammelbegriff für die Psyche und alles darüber hinausgehende, unser Leben und unser Selbst (weit über das Ich hinaus) konstituierende. Die bewusstere Annahme unserer Würde als Menschen könnte uns zur Wahrnehmung von Würde und Wert des anderen besser befähigen als das Beharren auf das Ich, das sich vom Du abgrenzen muss, um sich zu behaupten.

Betrachten wir diese ganzheitliche Sicht der menschlichen Natur in der heilenden Dimension:

1. **Das holistische Gesamtbild**
2. **Heilung in der Medizin**

In der Medizin wird Heilung als Wiederherstellung der Gesundheit unter Erreichen des Ausgangszustandes (restitutio ad integrum) definiert.

1. **Heilung in der Psychotherapie**

In der Psychotherapie wird der Heilungsbegriff mit einer Wiederherstellung der psychischen Gesundheit gleichgesetzt, wobei der Begriff der Heilung eng mit der Persönlichkeits- und Verhaltensstruktur verwoben ist. Die mystische Tradition führt hier den Begriff der Seele ein. Klassische Heilungsbegriffe der Antike wie griech. θεραπεία „Dienst, Heilung“, lat.: curatio; sanatio, salvatio, restitutio ad integrum, oder engl.: healing) schwingen bei einer heutigen Begriffsbestimmung immer mit. Darin verweisen die Begriffe der Heilung auch auf das mittelalterlich immanent gesetzte „Heil“, also das Erlösungsgeschehen religiös-theologischer Implikationen. Zur theologischen Frage der Heilung werden wir im Weiteren kurz Bezug nehmen.

1. **Medizin und Theologie**

Die Entwicklung im europäischen Kontext des Mittelalters hat Medizin und Religion jedoch in zwei getrennte Lager verwiesen. According to the German sociologist Luhman, we are used to define religion and medicine as two complete different systems: religion ob­serving the world by means of the transcendent/immanent; medicine by means of health/illness. In order to avoid conflicts between these two sys­tems which are competing for a proper understanding of humanity, our Societies reached an easy compromise: Theology should abstain from the body and focus on the soul, where­as medicine should give up the soul and concentrate on the body. This compromise was, and is, not reliable – as can easily be seen from the contemporary ethical discussions about euthanasia and genet­ic engineering, or in the field of psychosomatic medicine.

Das hat dazu geführt, dass Heilung im Sinn des heutigen, weiterentwickelten Medizinbegriffs körperliche, psychische und soziale Aspekte umfasst (vgl. das biopsychosoziales Modell). Die Theologie hat in dieser Konzeption jedoch kaum mehr etwas beigetragen.

Dabei zeigt der Blick auf das europäische Mittelalter, wie sehr körperliche Heilung, psychische Gesundung und ganzheitliches Heil als aufeinander verwiesen gesehen wurden. The doctrine of the "passions of the soul" (passiones ani­mae), for example, comprised both theological and medico-psychological aspects. Thomas Aquinas’ therapy for depression, to give an example, consisted of spiritual counsel, prayer and therapeutic bathing. Or put into scholastic words: philosophic-theological an­thropology (Aristotelian anima-doctrine) was open to medical anthropology (Galenic spiritus-­doctrine[[1]](#footnote-1)) and vice versa – as can be seen in 'De homine' of Albert the Great.

1. **Heilung und Religion**
2. **Im Christentum**
3. **Biblisches Verständnis**

Im Alten Testament verkündigte der Prophet Jesaja, der Messias nehme die Sünde, Krankheit und Schmerzen anderer auf sich, durch seine Wunden werde ihnen Frieden und Heilung zuteil (Jesaja 53,5). Das Neue Testament sieht dieses durch Kreuzestod und Auferstehung Jesu Christi erfüllt. Christus selbst hat vielfältige Heilungswunder bewirkt. Der Auftrag zur Heilung (im Auftrag Jesu nach Mt 10,8; Lk 9,1+2) und die Krankensalbung (nach Jakobus Jak 5,13-18) wird neben der katholischen, altkatholischen und den orthodoxen Kirchen u.a. in der Pfingstbewegung geübt. Heilung im Neuen Testament ist mit dem Glauben eng verbunden, wie es zum Ausdruck kommt in der Wendung „dein Glaube hat dir geholfen“ (z. B. Mt 9,22; Mk 10.52; Lk 17,19). Dem platonischen Dualismus von Seele und Leib setzt die Bibel den ganzheitlichen Aspekt gegenüber. Die Heilungswunder Jesu unterscheiden nicht die psychische von der physischen Heilung, es geht Jesus immer um das Heil werden des ganzen Menschen in seiner Beziehung zu seinem Körper wie auch zu seiner Umwelt und zu Gott. Hierbei darf ich auf die Untersuchungen meines geschätzten Lehrers Eugen Biser verweisen (u.a. Theologie als Therapie, Der inwendige Lehrer).

1. **Krankheit und Heilung bei den Kirchenvätern**

In der Auseinandersetzung mit heidnischen Wunderheilern, besonders in den ersten vier Jahrhunderten, wurde Christus selbst als der Arzt, der Seelenheiler und Urgrund aller Heilung. Besonders die Abgrenzung zu der Asklepios-Heilungstradition ist ein wichtiger Punkt in der Entwicklung der theologischen Heilungskompetenz. Gregor von Nyssa und Basilius der Große verweisen immer wieder auf Christus als den wahren Arzt, als Arzt und Arznei in einem.[[2]](#footnote-2)

1. **Theologische Entwicklung**

Im Gefolge des regen Austauschs der theologischen Scholastik mit den philosophischen Überlegungen der arabischen und speziell jüdisch tradierten Überlieferungen bildet sich mit Albert dem Großen und Thomas von Aquin eine letzte Hoch-zeit der Verbindung von Theologie und Medizin heraus. Der Einfluss von Maimonides und Avicenna, um nur zwei wichtige Mediziner und Theologen des Orients zu nennen, auf Thomas von Aquin und die Scholastik hat noch einmal die holistische Sicht auf Körper, Geist und Seele zur Blüte gebracht. Erst der beginnende Säkularismus im Gefolge von Humanismus und Reformation haben für Jahrhunderte die instrumentelle Sicht auf den Menschen an die Stelle der Ganzheitlichkeit von Mensch und Gesellschaft, Welt und Gott, gesetzt.

1. **Buddhistische Implikationen**

Die Erörterungen Daisaku Ikedas (vgl. insbesondere den Dialog mit A. Toynbee in „Wähle das Leben“) und zuvor schon die Beschäftigung mit Daisetz Suzuki und dem Zen-Buddhismus haben mir früh schon den Blick auf die Schätze der ganzheitlichen und kosmologischen Sichtweise tradierter japanischer Lehre von Einssein aller Dinge geschenkt. Hier wäre noch viel zu forschen und zu entdecken, was zur Bereicherung unserer Kulturen und letztlich zum Paradigmenwechsel in unserer Welt Entscheidendes beitragen könnte.

Im Folgenden skizziere ich einige Elemente, die aus christlicher Sichtweise in den Dialog eingebracht werden könnten.

1. **Personaler Ansatz:**

Der personale Gott tritt dem Menschen in Jesus Christus als DU gegenüber und ist zugleich als trinitarisches WIR gegenwärtig. Wobei in der Trinitätstheologie die Einheit der drei Personen den monotheistischen Grundansatz bewahrt. Das trinitarische WIR gibt uns aber einen wesentliche Impuls für das analoge Verständnis eines theologisch-holistischen Ansatzes menschlicher Gesellschaft.

Wo Mensch und Gott im Gebet und in Begegnung berühren, wird der Mensch in das Du Gottes gezogen und zugleich auf das WIR aller Schöpfung und aller Gemeinschaft verwiesen. In dieser Konzeption kann der Mensch nicht in ein reines Stückwerk zurückfallen. Er darf sich selbst verstehen als Abbild Gottes, also als auf das zum Selbst gerufene ICH auf sich, als DU zum anderen und als WIR in die Gesamtheit verwiesen. Daher ist der Christ, folgt er seinem Glauben, immer als komplexes Gebilde in Offenheit zu Gott zu verstehen. Eine Auflösung in Körper wider Geist und Seele, eine Reduktion des Körpers auf einzelne Organe, widerspricht diesem Glauben.

Theologisch folgt daraus das systematische-theologische Konzept des HEILANDS (der Arzt Jesus Christus), der das HEIL-SEIN (die Vollendung im Erlösungsgeschehen) im Menschen bewirken kann. Das ist die Botschaft, die aus allen Heilungsgeschichten der Evangelien spricht: Es geht um die Heilwerdung, heraus aus der zerbrochenen Existenz des Individuums, der Welt, des Universum. Heilung versteht sich also als ganzheitlicher Begriff, nicht reduziert auf das „sanare“ im Sinne einer körperlich-medizinischen „restitutio ad integrum“, eher als „curatio“ im umfassenden Sinn der Evangelien und der Theologie der Kirchenväter.

Die Grundhypothese des holistischen Ansatzes der Heilung besteht in den konzentrischen Kreisen um das ICH herum, das auf dem Weg zu seinem Selbst ist. Es geht um die Wiedergewinnung der Bezogenheit des ICH auf das DU und des ICHs auf das WIR, wobei das WIR die Gesellschaft ebenso wie die Weltgemeinschaft und das Ökosystem der Welt impliziert. In der christlichen Konnotation steht dem Ganzen auch noch das Numinose, der personale Gott in Jesus Christus gegenüber.

Zum Abschluss seien nun einige Dimensionen skizziert, aus denen ganzheitliche und heilende Beziehungen bestehen und in welchen sie in unseren Gesellschaften neu gedacht werden müssen.

1. **Die Dimension der Heilung und Gerechtigkeit**

Heilende Beziehungen sind immer auch gerechte Beziehungen. Das hat nichts mit der Frage von juristischen Formeln zu tun, sondern mit dem „einer Situation bzw. einem Menschen gerecht zu werden“. Es geht um ein subjektives gerecht handeln und dem je anderen gerecht werden, also um eine Innenansicht, nicht um ein objektives Äußeres. Die katholische Kirche kennt hierfür den Begriff des „forum internum“, einen geschützten Raum des Austausches von Personen miteinander und in Beziehung vor Gott, in dem Aussprache und Beziehung ohne Angst möglich sein soll. Solch ein „forum internum“ wäre auch in der Beziehung zwischen zwei Menschen und in gesellschaftlichen Begegnungen von Gruppen von Nutzen. Ängste könnten an solch einem Ort abgebaut, Wertschätzung eingeübt und das „dem anderen Raum lassen“ verwirklicht werden.

1. **Die Dimension der Gesundung**
	1. **Im Individuum**

Es geht nicht nur darum, was Menschen haben, sondern immer auch darum, was sie tun und sein können. Gesunde Beziehung zu mir als Individuum ist die Voraussetzung für den Aufbau heilender Beziehungen zu anderen und in die Welt hinein. Im Evangelium liest sich das aus dem Mund Jesu so: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Markus 12,31), womit Jesus wörtlich ein Gebot der Tora, des alten Testaments aus dem Buch Levitikus 19,18, aufnimmt. Tatsächlich ist im jüdisch-christlichen Verständnis diese Selbstliebe immer der erste Schritt zu jeder Liebestat und zur Entwicklung echter Beziehungsfähigkeit. Hier wäre gerade auch im Dialog mit dem Buddhismus die weitere Herausarbeitung der Bedeutung des „Selbst“ und nicht des „Ichs“ ein wichtiges Feld der Debatte. Hierbei schließe ich mich den Vorarbeiten von Tatsuya Yamazaki an, der es so formulierte: „Bei Ausführung der Liebe oder Barmherzigkeit ist es daher nötig, danach zu fragen, was das wahre Selbst sei.“

* 1. **Im Du des Anderen**

Der jüdische Philosoph Martin Buber hat entscheidende Vorarbeiten geleistet, um aus dem mechanisierten und positivistischen Weltsystem wieder zu einer biblischen und kreativen Begegnung im Miteinander zurückzufinden. Buber sagt: „Im Anfang ist die Beziehung. … Das Grundwort Ich-Du stiftet die Welt der Beziehung. … Ich werde am Du; Ich werdend spreche ich Du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung“ (aus: M. Buber, „Ich und Du“). In Bezug zu ganzheitlichen und heilenden Beziehungenssystemen ist die gesunde Ich-Du-Beziehung das entscheidende. Erst wo der andere nicht als fremd und negativ gesehen wird, kann der Grund für heilende Beziehungen gelegt werden.

* 1. **In der Gesellschaft**

Wenn Bubers Verdikt über das WIR gilt, dann bauen auch unserer Gesellschaft und alle heilenden Kräfte in ihr auf dem gelungenen DU und dieses wiederum auf dem gelingenden ICH auf. Buber: „Das Wir schließt das Du potentiell ein. Nur Menschen, die fähig sind, zueinander wahrhaft Du zu sagen, können miteinander wahrhaft Wir sagen“[[3]](#footnote-3). Erst wenn die Beziehung zum eigenen Selbst (wiederum nicht im Sinne eines missverstandenen ICHs) heil ist, kann sie im DU bestehen und das WIR gestalten.

* 1. **In der Umwelt**
		1. Globale Weltgemeinschaft

Die interaktiven Kräfte im Miteinander der Völker und Nationen werden über Sicherheit oder Krieg schon in naher Zukunft entscheiden. Können die Weltreligionen im Heilungsprozess der internationalen Beziehungen einen wichtigen Beitrag leisten oder verstummen alte Wert- und Gestaltungsideale vor der scheinbar zwingenden Kraft im Spiel der Finanz- und Wirtschaftsmärkte? Wird das Prinzip der Gerechtigkeit auch weltweit zur Achtung kommen?

* + 1. Natur

Die der Umweltfrage wird ein entscheidendes Kapitel im anstehenden Paradigmenwechseln werden. Raubbau an und in der Natur ist auch Raubbau an Gesundheit der Menschheit. Hier kann die katholische Schöpfungstheologie mit ihrer Schöpfungsethik wichtige Erkenntnisse beitragen.

* + 1. Der Dialog „In search for a new humanity“ von J. Derbolav und D. Ikeda hat hier viel zur Klärung der Grundverständnisse beigetragen und wird künftige Diskussionen befruchten können.
1. **Die Soteriologische Dimension**
	1. Hierbei geht es um die ganze Thematik der Erlösungsthematik. Für Christen ist die Frage nach der Erlösung immer an die Person Jesu Christi als des Erlösers gebunden. Im Verständnis der befreienden und heilende Kraft einer in die Tiefe gehenden Soteriologie können sich viele Gemeinsamkeiten mit dem Buddhismus ergeben. Dieses Feld ist ein wichtiger Ansatzpunkt für künftige Gespräche, auch im Rahmen der Akademien.
	2. Heilende Gottesbeziehungen in Mystik und Meditation, Liturgie und Gemeindetheologie sind anthropologisch gründende und theonom bestätigte Lebensvollzüge, in denen heilende Beziehungen ihren Ausgangs- und Endpunkt haben können. Es sind Gebiete, die in die Begegnung mit dem eigenen Selbst führen und insofern auch im Zen-Buddhismus ähnlich Erfahrungswelten aufweisen. Hier steht noch ein weites Feld der Forschung offen, die unseren Gesellschaften Werkzeuge zur Krisen- und Krankheitsbewältigung weisen könnten. Ansatzpunkte finden sich hier gerade auch in der mittelalterlichen Mystik eines Meister Eckhart oder eines Johannes Tauler liefern.[[4]](#footnote-4)
2. **Ausblick**

Beziehungsgeflechte, die als heilend wahrgenommen werden können, bedürfen der Pflege und der organischen Weiterentwicklung. Die Pflege von reflektierten Werten und gelebter Tradition ist für unser Leben wichtig ist. Auch das ist ein Thema der Heilung in spiritueller Hinsicht.

Es wäre lohnenswert, die buddhistische Konzeption in dieser Hinsicht parallel zu setzen, wo ja das Numinose, das a-Personal Ewige, auch Ziel menschlicher Existenz im Eingang ins Nirwana ist, also geradezu das Gegenkonzept zu einer Aufspaltung menschlicher Existenz in einzelne Organe. Eine ganzheitliche Medizin könnte christlich wie buddhistisch eine neuen Sicht auf Krankheiten ermöglichen. Die Verwiesenheit des Menschen über sich hinaus zu respektieren, das würde eine ganz neue Grundlegung medizinischer Ethik erforderlich und möglich machen. In this context also the concept of „Holistic Healing from a theological point of view - Paradigm shift in our societies” aims at exploring new venues in religious anthropology, as related to therapeutic medicine and forms of holistic approaches to body culture.

Der von Prof. Unger und der Academia Europea angedachte Masterlehrgang "Christlich-Buddhistisches Studium" im Sinne neuer Zugänge zu Mensch und Welt in ganzheitlicherer Sicht könnte einen ersten Schritt in diese Richtung setzen. Das gemeinsame Denken von Christen und Buddhisten hätte die Kraft, unsere Gesellschaften zu transformieren. Gehen wir diesen Weg gemeinsam. Darüber hinaus muss es aber darum gehen, die Ganzheitlichkeit der Beziehungen in unseren Gesellschaften neu zu denken und in globaler Verantwortung Werte und die Wurzeln unserer je eigenen Geschichten neu zu formulieren. Ich freue mich auf einen Dialog unserer Akademien als unverzichtbaren Beitrag zu einer Neuorientierung unserer Gesellschaften hin auf einen ganzheitlichen, wertschätzenden, toleranten und voreinander lernenden Aufbruch zur Ganzheitlichkeit im Horizont eines aufbrechenden Paradigmenwechsel. Ich denke, da ergebenen sich interessante Parallelen christlicher zu japanisch-buddhistischen Philosophien. Lassen sie uns gemeinsam den verloren gehenden Traditionen europäischer und japanischer Geschichte und Religion nachforschen und wiederentdecken, was unserer Kultur heute so gut täte.

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit. Domo arigato. どうもありがとう**

**Literatur:**

Albert the Great, De homine

E.Biser, Theologie als Therapie,

E.Biser, Der inwendige Lehrer

M.Buber, Ich und Du

M. Buber, Das Problem des Menschen

J.Derbolav, D.Ikeda, In search for a new humanity

M.Dörnemann, Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter

A.Haas, Nim din selbes war: Studien zur Lehre der Selbsterkenntnis bei Eckhart, Tauler und Seuse

D.Ikeda, Life – An Enigma, a Percious Jewel

Niklas Luhmann, Social Systems

A.Toynbee, D.Ikeda, Choose Life: A Dialogue

1. Vgl. G.Klier, Die Drei Geister des Menschen: Die Sogenannte Spirituslehre in der Physiologie der Frühen Neuzeit, 2002 [↑](#footnote-ref-1)
2. vgl. M.Dörnemann, Krankheit und Heilung in der Theologie der frühen Kirchenväter [↑](#footnote-ref-2)
3. M. Buber, Das Problem des Menschen [↑](#footnote-ref-3)
4. Vgl. A. Haas: Nim din selbes war: Studien zur Lehre der Selbsterkenntnis bei Eckhart, Tauler und Seuse [↑](#footnote-ref-4)